

Vorwort

„Ich bin nicht Stiller!“¹, widerspricht der Protagonist in Max Frischs Roman ‚Stiller‘, als er bei seiner Einreise in die Schweiz als vermeintlicher Ludwig Anatol Stiller verhaftet wird. Sein Pass weise ihn vielmehr als amerikanischen Staatsbürger, als Mr. James Larkin White aus. Der Protest gegen die gesellschaftlich zugeschriebene Identität ist für Max Frisch der Ausgangspunkt für eine umfangreiche epische Erkundung zur ambivalenten Wirkung von Menschenbildern. Das biblische Bilderverbot gilt für ihn auch in Bezug auf den Menschen. „Du sollst dir kein Bildnis machen von Gott, deinem Herrn, und nicht von den Menschen, die seine Geschöpfe sind.“² An zentraler Stelle wird es deshalb im Roman ‚Stiller‘ als ein Zeichen von Lieblosigkeit verstanden, „also Sünde, sich von seinem Nächsten oder überhaupt von einem Menschen ein fertiges Bildnis zu machen, zu sagen: So und so bist du, und fertig“³.

Max Frischs anthropologisches Bilderverbot spielt auch in den zeitgenössischen Entwürfen der Behindertenpädagogik eine wichtige Rolle. Vor dem Hintergrund der ambivalenten Bilder, die von Menschen mit Behinderung über viele Jahrhunderte kursierten, plädieren mehrere Autoren für eine uneingeschränkte Treue zu diesem Verbot, sich vom Menschen ein fertiges Bild zu machen.

Die Gestalt und der Stellenwert anthropologischer Deutungen im Zusammenspiel mit philosophisch-theologischen, pädagogischen oder gesellschaftlichen Reflexionen interessieren mich schon seit vielen Jahren. In meiner Untersuchung ‚Beziehungsreiches Leben‘ habe ich deshalb zeitgenössische theologische Interpretationsmodelle von Behinderung analysiert und Überlegungen zu einer inklusiven theologischen Anthropologie für Menschen mit und ohne Behinderung angestellt. Schon damals entstanden erste Skizzen zum Menschenbilddiskurs in der Behindertenpädagogik. Diesem Thema habe ich mich dann in den zurückliegenden Jahren besonders gewidmet. In der vorliegenden Studie untersuche ich den anthropologischen Diskurs in unterschiedlichen behindertenpädagogischen Konzepten im Zusammenhang des jeweiligen Theorieentwurfs.

Ich danke Prof. Dr. Kerstin Popp für ihre Anregungen zum Aufbau der Studie. Meinem Kollegen und Freund Prof. Günther Robert danke ich für die vielen Gespräche und Hinweise, die mich dazu ermutigt haben, mein Thema in unterschiedlichen Theorieperspektiven zu reflektieren. Andreas Borchert bin ich für das Korrekturlesen dankbar.

Nicht zuletzt gilt mein Dank Herrn Andreas Klinkhardt und Herrn Thomas Tilsner, die meine Untersuchung in die Reihe ‚Klinkhardt forschung‘ aufgenommen und bei der Drucklegung betreut haben.

Weinböhla im Juni 2013

Ulf Liedke

¹ Frisch, Stiller, S. 9.

² Frisch, Andorra, S. 65.

³ A.a.O., S. 116.